

Amts-Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 147.

Donnerstag, den 28. Juni 1900.

XV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, wollen die Wilhelm Rehbold Eheleute u. Geschwister Jäger ihr Grundstück No. 5260/61 des Lagerbuchs 30 a 36,25 qm groß, belegen im Distrikte „Heiligenstock“ zwischen einem Feldweg einer- und Wilhelm Rehbold und Dr. Peter Kremers anderseits, in dem Rathhause hier, Zimmer No. 55, abtheilungshalber versteigern lassen.

Wiesbaden, den 28. Juni 1900. 6989

Der Oberbürgermeister.

J. B.:

Mangold.

Gras-Versteigerung.

Montag, den 2. Juli ex., Vormittags wird die diesjährige Grasnahe von ca. 115 Morgen städtischen Wiesen im „Nabengrund“ an Ort und Stelle meistbietend versteigert. 6818

Sammelplatz Vormittags 8 Uhr bei der Leichtweißhölle. Wiesbaden, den 20. Juni 1900. Der Magistrat.

Verdingung.

Die Abfuhr von 1000 Kubikmeter Basaltbruchsteine (sogen. Kroken) von Station Dohheim nach den Lagerplätzen „Meineldchen“ und „Dreiweiden“ soll vergeben werden. Näheres ist auf dem Stadtbauamt, Rathhaus Zimmer Nr. 44, während der Vormittags-Dienststunden zu erfahren.

Offerten sind ebendasselbst bis zum Samstag, den 30. Juni, Vormittags 10 Uhr verschlossen einzureichen.

Wiesbaden, den 23. Juni 1900.

Stadtbaumeister, Abtheilung für Straßenbau.

Der Ober-Ingenieur:

Richter.

6944

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr der Leiter, Feuerhähnen, Sangesprizen, Handsprizen und Retter-Abtheilungen des dritten Zuges werden auf Montag, den 2. Juli d. J., Abends 7 Uhr, zu einer Uebung in Uniform an die Remisen geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12 Abs. 3 der Dienstvorschriften wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 27. Juni 1900. 6995

Der Branddirector:

Scheurer.



Kellerverpachtung.

Der unter der neuen höheren Töchterschule am Schloßplatz befindliche Weinteller soll vom 1. Oktober d. J. an, im Wege des Angebots auf die Dauer von drei Jahren verpachtet werden. Die nutzbare Kellerfläche beträgt ca. 700 qm.

Eine zwei Meter breite Schrotterpe an der verlängerten De la Spreestraße dient als Zugang zum Keller. Außerdem kann neben der Treppe ein Aufzug angebracht werden. Die Beschäftigung des Kellers ist nach vorheriger Anmeldung bei dem auf der Baustelle anwesenden Bauführer, Herrn Contrabi an Werktagen Vormittags von 9—12 Uhr gestattet. Lageplan und Verpachtungsbedingungen sind im Rathhause Zimmer Nr. 55 in den Vormittagsdienststunden einzusehen.

Dasselbst werden auch Angebote unter Zugrundelegung der Wünsche über den inneren Ausbau des Kellers (Wasser- und Beleuchtungsanlagen, Fahaufzug etc.) bis den 5. Juli d. J. mündlich und schriftlich entgegen genommen.

Wiesbaden, den 12. Juni 1900.

Der Magistrat

J. B.: Körner.

6570

Hier wohnhafte Personen, welche bereit sind, kleine Kinder auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Bedingungen im Rathhaus, Zimmer 14, alsbald zu melden.

Wiesbaden, 18. Juni 1900.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

6747

Mangold.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr der Leiter, Feuerhähnen, Sangesprizen, Handsprizen u. Retter-Abtheilungen des vierten Zuges werden auf Donnerstag, den 28. Juni d. J., Abends 7 Uhr, zu einer Uebung in Uniform an die Remisen geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12 Abs. 3 der Dienstvorschriften wird pünktliches Erscheinen erwartet. 6930

Wiesbaden, den 23. Juni 1900.

Der Branddirector.

Scheurer

Hente Donnerstag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Aneerfassung minderwerthig befundene Fleisch dreier Schweine zu 40 Pf.

das Pfund, unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Würstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 6998

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach einem Beschlusse des hies. Magistrats vom gestrigen Tage wird der Festplatz auf dem Speyerskopf zu Waldfesten nicht mehr zugelassen. An seine Stelle tritt der Platz „auf dem Glasberge“, oberhalb der Klostermühle, was hiermit unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 26. März d. J. zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

6842

Wiesbaden, den 21. Juni 1900.

Städt. Accise-Amt

Fremden-Verzeichniß vom 27. Juni (aus amtlicher Quelle).

Wdler, Langgasse 32.

Schmih, Dr. med., Mannheim. — Herbaczowski, Ingenieur, Essen. — Thalheimer A., Amerika. — Kaufmann E., Frl., Amerika. — Hocufft, Holland. — Freund, Berlin. — Wortmann, Gutsbes. Dr., Weimar. — Voelcher F., Darmstadt. — von Marlich, Oberstleutnant, Mannheim. — Wedding, Assessor, Berlin. — Denzel B., Berlin. — Busse H., Leipzig. — Pih, Architekt, St. Johann. — Dörner W., St. Johann. — Major A., Fürth. — Sauerbrey, Fabrikbes., Staßfurt. — Schotte, Geh. Regierungsrath, Köln.

Alleeaal, Taunusstraße 3.

Pecheur, St. Johann. — Braeger, Kfm. m. Schwägerin, Köln. — Frieße, Frl., Schwenten. — Schroeder, Frl., Zoppot. — Sichtau, W., Thorn. — Sichtau, 2 Frl., Thorn. — Haug F., Heidelberg. — Haug, Frl., Heidelberg. — Kornder, Fabrikant, Minden. — Hölte, Kfm. m. Frau, Minden. — Kelp, Architekt mit Familie, Minden. — Jones, 3 Frl., Island. — Eggebrecht, Kfm., Ribnig. — Pietisch, Lengerichsrath a. D. m. Frau, Bordeaux. — Senff m. Frau, Spandau.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Beuren, Kfm. m. Frau, Wittenberg. — Bed, Fabrikant m. Frau, Chemnitz. — Rhode, Kfm. m. Frau, Frankfurt. — Buder, Kfm., Köln. — Binde, Kfm., Leipzig. — Ostermann, Kfm., Jferlohn. — Frenth, Kfm., Pommern. — Voh, Kfm., Berlin. — Burgüm-bille, Kfm. m. Frau, Chaussefond. — Weierhaus, Kfm., Barmen. — Frankfurter, Kfm., Stuttgart. — Hauth, Fassil-Direktor, Schweiz. — Brede Meyer m. Frau, Koblenz. — Köhn, Stettin. — Millbrett, Kfm., Stettin.

Velle vne, Wilhelmstraße 26.

Linzeler m. Frau, Paris. — Linzeler, Fr. m. Tochter, Paris. — Weber m. Frau, Oberlürkheim. — Mousch, Budapest. — Fried, Wien. — Hooremann, Dr. med. m. Frau, Holland.

Schwarzer Bod, Kranzplatz 12.

Epranger F. m. Frau, Delsnig. — Bubenied W., Kfm., Prag. — Kleinschmidt, Frau Superintendent, Göttingen. — Trübe M., Intendantur-Sekretär, Berlin. — Ringius, Dr. m. Frau, Pstad. — Fuchs W., Fabrikbes. m. Frau, Aßchaffenburg.

Zwei Böcke, Häfnergasse 12.

Wellington, Lehrer, Amerika. — Hetterich, Mühlenbes. m. Frau, Kriegsheim. — Fuchs m. Frau, Westheim. — Schmitt, Fr., Westheim. — Haubs, Frau, Bamberg. — Egelhoff J., Dorn, Dürkheim. — Schnappach J., Bamberg. — Scheder, Rechtspraktikant, Würzburg.

Braunbach, Saalgasse 34.

Reinede, Nordheim. — Kintrop, Polizei-Kommissar, Dortmund.

Dahlheim, Taunusstraße 15.

Guilleaume G., Direktor m. Frau, Köln.

Einhorn Marktstraße 30.

Siegfried, Kfm., Ruerberg. — Behinger m. Frau, Pirmasens. — Lemmer, Kfm., Elberfeld. — Keese, Kfm., Düsseldorf. — Rad-lauen, Kfm., Berlin. — Sturm, Frl., Koblenz. — Birkenfeld, Kfm., Berlin. — Sundermann, Frl., Nürnberg. — Merklein, Frl., Nürn-berg. — Böhmer, Kfm., Pessned. — Jacobsthal, Kfm., Berlin. — Baupel, Kfm., Elberfeld. — Butterwald, Kfm., Elberfeld. — Ber-tram, Kfm., Stolberg. — Cohn, Kfm., Berlin. — Michel, Kfm., Hannover, Dotterbagen, Kfm., Lüdenscheid.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Schaefer, Leipzig. — Fürst, Berlin. — Schreiber, Fr. m. Tocht., Elfeld. — Landström, Kfm., Stockholm. — Lindström, Stockholm. — Heinrich, Frau m. Tochter, Berlin. — Pih, Baurath m. Fam., Dresden. — Juttmann, Kfm. m. Frau, Berlin. — Stiegler, Kfm., Paris. — Kast, Kfm. m. Frau, Berlin. — Dohma, Frau Haupt-mann, Essen. — Thielke, Kreuznach. — Bechtel, 2 Damen, Frank-furt. — Wenzel, Kfm., Weimar.

Engel, Kranzplatz 6.

Kopp, Fr. m. Tochter, Stralsburg. — Borchardt J., Fr., Kader-wig. — Rolshoven M., Fr., Koblenz. — Köhrs, Buchdruckereibes., Northeim. — Fogelin, Kfm., Stockholm. — Heise, Kfm., Malmö. — Friedrich, Fr., Berlin.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

von Jezewski, Probst, Posen. — Drücker, Kfm., Pforzheim. — Hoeniger, Direktor, Wien. — von Stein, Budapest. — Rothstein,

Kfm., Berlin. — Michaelis, Kfm., Gera. — von der Gaa m. Frau, Haarlem. — Whidby G. m. Frau, Haslemore.

Erbspring, Mauritiusplatz 1.

Namzerling, Kfm., Limburg. — Seibel, Kfm., Limburg. — Mart, Kfm., Oppenheim. — Pfander, Lauffen. — Allieger, Kfm., Lauffen. — Anall, Kfm., Lauffen. — Eberbach, Kfm., Lauffen. — Pfund, Buchdruckereibes., Lauffen. — Hafner, Kfm. m. Frau, Lud-wigshafen. — Grell m. Frau, Mannheim. — Hellbarth, Hoffbedt. — Schnierind, Bochum. — Bahling, Kfm., Frankfurt. — Stahl, Kfm., Linburg.

Europäischer Hof, Kochbrunnenplatz 3.

Brenner E., Fr., Hannover. — Fischler A., Kfm., Dresden. — Schiefinger S., Kfm. m. Frau, Magdeburg. — Cloheq A., Frl., New Orleans. — Bartmann A., Bauunternehmer, Oberham.

Hotel Fuhr, Geisbergstraße 3.

Mayer W., Stadtrath, Baden-Baden. — Meyer jr., M., Baden-Baden. — Kemme A., Homburg. — Loennissen, Dr. m. Frau, Bonn. — Mehring, Student, Gießen. — Liebermann F., Augsburg. — Rother D., Chemnitz. — Steigerwald, Rent., Aßchaffenburg. — Alberte J. G., Frl., Holland. — Grof N. M., Frl., Koog. — Grof H. A., Frl., Holland. — de Jaeger R., Frl., Holland. — Gottschalk, Kfm., Köln. — Grünberger, Kfm. m. Frau, Stralsburg.

Dr. Gierlich's Kurhaus, Leberberg 12.

von Plotto G., Fr., Petersburg. — Layer A., Fr., Odessa.

Gappel, Schillerplatz 4.

Berten F., Merzig. — Walter, Kfm., Berlin. — Lorenz, Sekre-tör m. Frau, Magdeburg. — Pust, Frl., Rotterdam. — Haj, Frl., Köln. — Goldmann, Baumeister m. Frau, Hamburg. — Freuden-thal, Kfm. m. Frau, Breslau. — Strobel, Kfm. m. Tochter, Ham-burg. — Berlein, Kfm. m. Bruder, — Bremen. — Brudhaupt, Kfm. m. Schwester, Berlin. — Beniz, Kfm., Petersburg. — Fischer, Kfm., Donauwerth.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstraße 10.

Hinn, Advokat, Moskau.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedrichplatz 1.

Burgeh, Fr., Brighton. — Erbe, Fr., Brighton. — Dulberg m. Frau, Lütk. — Burgeh, Frl., Brighton. — Gore, Frl., Brighton. — le Jolle B., Dr. m. Frau, Amsterdam. — Bradford m. Fam., Marton. — Cohn S. m. Frau, London.

Kaiserhof (Augusta-Victoria-Bad), Frankfurterstraße 17.

Lüderath F. m. Fr., Euskirchen. — Fries, jr., Fr., Frankfurt. — Holbach A., Arefeld. — Dwenger G. L., Kfm. m. Frau, New-York. — Fries, Frau m. Kind u. Bedienung, San Francisco. — Mehmer G. m. Frau, Baden-Baden. — Jagenburg G., Direktor, Borak. — Andersen G. m. Frau, Schweden.

Karpfen, Delaspeestraße 2.

Preier M., Brerlach. — Wagner F., Kfm., Offenbach. — Pfeifer F., Kfm., Offenbach. — Burghardt G., Neumünster. — Hehlwachs G., Kapellmeister, Aachen. — Pösel A., Kfm. m. Frau, Köln. — Lammerz J., M.-Glabbach. — Burghardt G., Kfm. m. Fr., Fripitz. — Zigger, Weilburg. — Edstät L., Fr. m. 2 Töchter, Ham-burg. — Müller A., Frl. Rent., Heidelberg.

Goldene Kette, Langgasse 51-53.

Ruthof A., Koftheim. — Lehrmann, Fr., Braunschweig. — Kleine, Nürnberg.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 10.

Seih F., Postdirektor, Lauterbach. — Seih L., Frl., Lauterbach. — Koesnid J., Kfm., Rastenburg. — Kieffer P. m. Frau, Breslau.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 27. Juni.

Geboren: Am 26. Juni dem Koch Frih Füller e. S. — 26. dem Tagl. Philipp Hartung e. S., Wilhelm Philipp.

Aufgebote: Der Bäcker Joseph Hauer zu Schmalkalden mit Elise Luise Schröder daselbst. — Der Laditermeister Carl Petry hier mit Margarethe Kröster hier. — Der Fabrikarbeiter Valentin Gosenheimer hier, mit Francisla Wolpert zu Schierstein.

Gestorben: Am 25. Juni Herrenschneidergehilfe Georg Straubinger, 28 J. — 26. Anna geb. Fah, Ehefrau des Bäckerge-hülfen Peter Baum, 32 J. — 26. Schlossergehilfe Wilhelm Schlink, 27 J. — 27. Ludwig, S. des Hausdieners Ludwig Alder, 2 Jg. — 28. Anna geb. Sinai, Ehefr. des Tagl. Karl Ries zu Huppert, 39 J. — 26. Fanny geb. Leivy, Ehefr. des Kaufmanns Leibusch Wein-laub zu Gräß, 71 J.

Kgl. Standesamt.



Donnerstag, den 28. Juni 1900, ab 4 Uhr Nachmittags:
(nur bei günstiger Witterung):

Grosses Gartenfest. Mehrere Musikkorps.

Offizielle Amerik. Militär-Kapelle
der Weltausstellung Paris,

60 Künstler

Dirigent: **John Philip Sousa,**

Konzert des städtischen Kur-Orchesters

Dirigent: Konzertmeister Hermann Irmser.

Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff (Hess.) No. 80

Dirigent: Korpsführer Gottschalk.

Von 3 Uhr ab bleibt der Garten nur für Gartenfestbesucher reserviert.

PROGRAMM.

Nachm. 4 Uhr.

Konzert der Sousa-Kapelle:

1. Ouverture „Wilhelm Tell“ Rossini.
2. Suite „Three Quotations“ Sousa.
 - a) „Jack and Jill went up a hill“.
 - b) „And I, too, was born in Arcadia“.
 - c) „Nigger in a wood pile“.
3. Cornet Solo „Bride of the Waves“ Clarke.
Mr. Herbert Clarke.
4. „Second Hungarian Rhapsody“ Liszt.
5. Scenes from „Cavalleria Rusticana“ Mascagni.
6. Waltz „Blue Danube“ Strauss.
7. Trombone solo „Blue Bells“ Pryor.
Mr. Arthur Pryor.
8. a) Caprice „Water Sprites“ Kunkel.
b) March „The Stars and Stripes Forever“ Sousa.
9. Excerpts from „Carmen“ Bizet.

6 Uhr.

Konzert des Kur-Orchesters:

1. Matrosen-Marsch F. von Blon.
2. Ouverture zu „Zampa“ Herold.
3. Melodie Rubinstein.
4. Durch's Telephon, Polka Joh. Strauss.
5. Einleitung zum 3. Akt u. Chor aus „Lohengrin“ Wagner.
6. Wiener Bürger, Walzer Ziehrer.
7. Altfranzösisches Weiknachtslied Kremser.
8. Soldatenstücke, Marsch-Portpourri nach histor. österreich. Soldatenliedern, alten Volksweisen und Märschen alter und neuer Zeit J. F. Wagner.

Abends 8 Uhr:

Konzert der Sousa-Kapelle:

1. Ouverture „Tannhäuser“ Wagner.
2. Fourteenth Rhapsody Liszt.
3. Bugle solo „Bright Star of Hope“ Robaudi.
Mr. Frank Hell.
4. Scenes Historical „Sheridan's Ride“ Sousa.
 - a) „Waiting for the Bugle“.
 - b) „The Attack“.
 - c) The death of Thoburn“.
 - d) „The coming of Sheridan“.
 - e) „The Apotheosis“.
5. Cornet solo „Souvenir of Naples“ Rogers.
Mr. Walter B. Rogers.
6. Humoresque „Good Bye“ Sousa.

Sämtliche Märsche von Sousa sind durch die Verlags-Musikalienhandlung von Anton J. Benjamin, Hamburg, Alterwall 66, zu beziehen.

ca. 9 1/2 Uhr:

Konzert der Kapelle des Reg. v. Gersdorff.

1. Unter dem Siegesbanner, Marsch Fr. v. Blon.
2. Ouverture „Das eiserne Pferd“ Auber.
3. Nachruf an Weber, Fantasie Bach.
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Joh. Strauss.
5. Festmarsch Gottschalk.
6. Loreley-Paraphrase Neswadba.
7. Eine musikalische Rundschau, Potpourri Latann.
8. Sausende Husaren, Galopp Morley.

Mit Eintritt der Dunkelheit:
**illumination des Kurparks.
GROSSES FEUERWERK**
(Herzogl. Hofkunstfeuerwerker A. Becker.)

1. Raketen mit Knall als Signal.
2. Iris-Bombe.
3. Verwandlungsbombe in Goldregen, zweifach.
4. Eine grosse venetianische Farbenspiel-Sonne in Brillant- u. Lichterfeuer.
5. Raketen mit Kreiselchwärmern.
6. Bombe mit bunten Leuchtkugeln.
7. Bombe mit Edelweiss.
8. Eine laufende Sonne verwandelt sich in einen grossen gegenseitig laufenden doppelten Mühlenflügel von 5 Meter Durchmesser mit Wirbelsonnen in Brillantfeuer.
9. Raketen mit Teufelspeifen.
10. Polypenbombe.
11. Bombe mit bunten Leuchtkugeln.
12. Brillant-Tourbillons.
13. Eine römische Vase mit laufender Krinoline. Dekoration aus buntbrennendem Lichterfeuer.
14. Iris-Raketen
15. Verwandlungsbombe, roth-weiss-roth.
16. Bombe mit Goldregen.
17. Fünf chinesische Riesenfontänen — in deren Mitte eine Kaiserfontaine — in dreimaliger Verwandlung, 5 Meter hoch, Brillantfeuer in mächtigen Strahlen sprühend, bei lebhaftem bunten Leuchtkugelspiel.
18. Raketen mit Fallschirm, langschwebende Leuchtkugeln auswerfend.
19. Diverses Wasserfeuerwerk: Fontainen, Taucher u. Irrlichter.
20. Ein Kapital-Hirsch (Zwölfender), Figuren in Brillant-Lichterfeuer in natürlicher Vor- u. Rückwärtsbewegung auf dem Drahtseil Dekoration aus weiss und gelbem Lichterfeuer.
21. Ketten-Raketen, schwebende Farbenketten von 8 Meter Länge auswerfend.
22. Meteor-Bombe.
23. Ein Etagen-Wasserfall, 15 Meter hoch, aus 60 grossen Brillant-Brändern und bunten Umläufern.
24. Raketen mit Teufelspeifen.
25. Bombe mit blauen Knallsternen.
26. „A. Wiesbaden anno 1646“: die Mauritiuskirche, der Uhrthurm mit gehender Uhr und das Storchennest mit dem Klapperstorch. Grosse Dekoration aus über 3000 buntbrennenden Lichtern.
27. Buntfeuerbeleuchtung der 30 Meter hohen Fontaine, der Insel und des Parks.
28. Grosse effektvolles Kriegs-Bombardement von zahlreichen Kanonenschlägen, Schnellfeuergeknatter, Granaten, Potsch-à-feu, bei lebhaftem bunten Leuchtkugelspiel.
29. Zum Schluss: Zwei Riesen-Bouquets von je 100 Raketen mit bunten Leuchtkugeln und Brillantsternen.

Die Wege um den grossen Weiher sind für den Verkehr des Publikums während des Feuerwerks abgeschlossen.

Besuchung der Kaskaden vor dem Kurhaus.

Eintrittspreis: 1.50 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal des Kurhauses.

Eine **rothe Fahne** am Kurhaus zeigt an, dass das Gartenfest **bestimmt stattfindet.**

Bei Absage des Gartenfestes infolge ungünstiger Witterung, konzertirt die Sousa-Kapelle um 4 und 8 Uhr im grossen Saal und kommen in diesem Falle besondere Eintrittskarten zur Verabgabung.

Städtische Kur-Verwaltung.

Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 10.55, Kastel-Mainz 11.15, Rheingau 11.58, Schwalbach 11.00.

Nichtamtlicher Theil.

Casino-Saal

Friedrichstraße 22.

Donnerstag, den 5. Juli cr., Abends 8 Uhr

Musikalisch-humorist. Soirée

von O. Lamborg,

Clavier-, Gesangs- u. Declamationshumorist aus Wien.

(Programm an der Saalkasse.)

Eintrittspreise: Reservirt à 3.—, Nichtreservirt à 2.—, Etchplatz à 1.—.

Billetverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolf, Wilhelmstr. 80, u. Abends von 7 Uhr ab an der Kasse. 6997

Bekanntmachung.

Freitag, den 29. Juni cr., Vormittags 10 Uhr werden in dem Ladenlokal Häfnergasse 10 dahier:
 1 Cassenz, 1 Ladenschrank, 1 Theke mit Pult, 1 Erkergestell mit Glasplatten, 1 Gaslüfter, 2 Erkerlampen mit Glühlicht, 3 Fahnenbilder, 2 Oelgemälde, 1 Regulator, 1 Kristallspiegel, div. Armabänder, Broschen, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, 1 Pfandschein, 1 electr. Klingel mit Batterie, 4 Blüsch-, 2 Fenstervorhänge u. And. m.
 öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
 Wiesbaden, den 27. Juni 1900.

Wollenhaupt,
 Gerichtsvollzieher.

7015

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. Juni d. J., Vormittags 9 u. Nachmittags 2 Uhr werden im Ladenlokal
Tannusstraße 5 dahier

auf Antrag des gerichtlich bestellten Concursverwalters die zur **Concursmasse** des Herrn **Wilhelm Voll** gehörigen

Reste an Tabaken, Pfeifen, Cigarren und Cigaretten, sowie die **Laden-Einrichtung**, bestehend insbesondere aus 2 **Realen mit Spiegelschränken**, 1 **Uhr**, 1 **Theke mit Marmorplatte**, 1 **Etager** mit **Glasplatten**, 1 **Ausstellkasten** und Anderes mehr

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. 6925
 Ladenschranke und Theke kommen um 11 Uhr zum Ausgebot.

Wiesbaden, den 22. Juni 1900.

Eschhofen,
 Gerichtsvollzieher.

Jahresfest

des

Christl. Verein junger Männer
Sonntag, 1. Juli 1900.

Feßgottesdienst: Vormittags 10 Uhr in der Marktkirche.
Nachfeier: Nachmittags 8 Uhr im Saale des Ev. Vereinshauses, Blatterstraße 2.
 Eintritt zur Nachfeier 50 Pfg.
 Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen. 7010



D.V. Urania.

Sonntag, den 1. Juli, auf dem festlich decorirten Bierstadter Felsenkeller

Großes Gartenfest

mit **theatralischen Aufführungen, Concert, Volksbelustigungen und Tanz.**

Es ladet hierzu freundlichst ein 6996
Der Vorstand.

Fr. Becht, Wagenfabrik

(gegründet 1815)
 Mainz, Carmelitensstrasse 12 und 14,
 Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen

sowie aller Sorten Pferdegeschirre. 2696

Beste Bedienung! Billigste Preise.

Alle Wagen in Tausch.

Bekanntmachung.

Die **Kirchensteuer-Hebeliste** der ev. Gesamt-Kirchengemeinde pro 1900/01 liegt von heute ab während 14 Tagen im Geschäftszimmer des Kirchenrechners, Luisenstraße 32, zur Einsichtnahme offen. Die Steuerpflichtigen haben das Recht, von der eigenen Veranlagung Kenntniß zu nehmen.

Wiesbaden, den 26. Juni 1900.

6949

Der Gesamt-Kirchenvorstand:
Widel.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen **Rückkehr nach Amerika** läßt **Frau Auerbach** am **Donnerstag, den 28. Juni cr., Morgens 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr** anfangend, in der innehabenden Wohnung

15 Dranienstraße 15

1. Etage

ihr gesamtes Mobiliar als:

9 vollständige Betten in Nußbaum und Tannen, Waschkommoden, Nachttische, Handtuchhalter, ein- und zweithürige Kleiderschränke, Nußbaum Vertikow, **Kameeltaschen-Divan**, Ottomane, Mahag. Schrank, Kommoden, Consolen, Waschtische, Spiegel mit Trümeaux und diverse sonstige Spiegel, Teppiche, worunter **1 Smyrna-Teppich** 4,00/4,50 Meter, Vorlagen, Läufer, Gaslüftres, Schaufel- und andere Sessel, Wiener und andere Stühle, runde, ovale, 4 eckige, Auszieh-, Ripp-, Näh-, und Bauern-Tische, Nähmaschine, 1 Mandoline, eis. Kinderbett, Kinderstühlchen, Sportwagen, 3 eis. Gefindebetten und div. sonstige Gefindebetten, Gardinen, Uhren, Steppdecken, Bettzeuge, Bambusmöbel, Bilder, Glas, Porzellan, vollständige **Küchen-Einrichtung**, Küchenschrank, Kochgeschirr und noch vieles Andere mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilh. Helfrich,

Auktionator u. Taxator.

6942

Friedrichstraße 47.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 28. Juni 1900.
 158. Vorstellung.

Zar und Zimmermann.

Romische Oper in 3 Akten. Dichtung und Musik von Albert Vorhies.
 Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Dornevas

Peter I., Zar von Rußland, unter dem Namen
 „Peter Michaelow“, als Zimmergeselle Herr Müller.
 Peter Ivanow, ein junger Russe, Zimmergeselle Herr Reih.
 van Bett, Bürgermeister von Saardam Herr Rudolph.
 Marie, seine Nichte Frä. Kaufmann.
 General Defort, russischer Gesandter Herr Schwegler.
 Lord Synham, englischer Gesandter Herr Ruffeni.
 Marquis v. Chateauf, französischer Gesandter Herr Dupont.
 Wittve Brown, Zimmermeisterin Frä. Schwarz.
 Ein Offizier Herr Zimmermann.
 Ein Rathbediener Herr Neumann,
 Holländische Offiziere. Soldaten. Magistratspersonen. Rathbediener.
 Einwohner von Saardam. Zimmerleute. Matrosen.

Ort der Handlung: Saardam in Holland. — Zeit: 1698.

Im 3. Acte: Goldschmied Tanz.

arrangirt von A. Balbo, ausgeführt von Fräulein Quaironi,

V. v. Kornagki und dem Corps de Ballet.

Nach dem 1. Acte findet eine große Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 1/2 Uhr.

Freitag, den 29. Juni 1900.

Jugend von heute.

Eine deutsche Komödie in 4 Akten von Otto Ernst
 Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Der ..
Humorist
 Frei-Beilage
 . . . zum . . .
 Wiesbadener General-Anzeiger

Erkheim
 jeden
 Donnerstag

Aus dem lyrischen
Tagebuch des Leutnants von Persewitz:
Zur Gutenbergfeier.

Müsten sich jetzt, besonders in Mainz,
 Gutenbergfest zu bejehen —
 Offen gestanden: für Unsererins
 Jubel nicht recht zu verstehen.
 Zu viel Dunkles an Chose d'ran,
 Ganz in Nebel verloren:
 Mich mal sicher an gutem Mann,
 Ob überhaupt geboren!
 Jedenfalls Jahrzahl ungewiß,
 Tag nun schon gar nicht erweisen!
 Dann aber weiteres Hinderniß:
 Wissen nicht recht, wie heißen!
 Chronik bald so, bald so genannt, —
 Heut' noch gelehrte sich streiten —:
 Einem als Gutenberg bekannt,
 Zensfleisch genannt vom Zweiten!
 Alles in Duster, Nebel und Dunst!
 Beispielsweis an dem Kunden
 Fraglich sogar, ob „Schwarze Kunst“
 Ueberhaupt hat erfunden!
 Heißt ja, aus Holland irgendwer
 Nicht'jer Erfinder gewesen —
 Jedenfalls 1000 Jahre vorher
 Druck schon bekannt bei Chinesen!
 Aber — wenn wirklich Erfinder war,
 Gutenberg auch heißen —
 Unverständlich doch offenbar,
 Ihn als Heros zu preisen!
 Nett ja, daß heut Generalsstabswerk
 Vorliegt in deutschen Lettern —
 Aber deshalb diesen Gutenberg
 Nötig noch nicht zu verjöttern!
 Uns doch auch schweren Schaden gebracht,
 Beispielsweis un vor Allen:
 Schnobdrige Presse trotz gemacht —
 Deshalb schon höchst mißfallen!
 Runter gedrückt auch Dichterstand!

Früher nur aufgeschrieben,
 Was sich an Creme von Dichtkunst fand —
 Heute ganz anders betrieben:
 Heute schafpämliche Verselei
 Schleunigst in Druck jegeben!
 Reinweg verjstet durch Schmiererei
 Janzes jeistiges Leben!
 Buchdruck Meriten — sicherlich!
 Sage auch weiter nichts d'rüber.
 Aber — behalte Meinung für mich:
 Pulvererfindung mir lieber! (M. Zug.)

(Nachdruck verboten.)

Eine unangenehme Ueberraschung.

Humoreske von M. Marasse.

Es ist nicht immer nötig, das geflügelte Köhlein der Fabel zu besteigen, um seinen Mitmenschen aus irgend einem Weltwinkel Seltsames zu berichten. Die Wahrheit ist seltsam genug, und selbst in einer bescheidenen Pension kann man den großen Humor des Lebens schlürfen, genießen und sich daran vergnügen. Solch ein Häuflein durch Reiselust und Wissensdrang zusammen gewürfelter Menschen macht sich überall recht pudig; in Rom jedoch, wo alles ungewöhnlich ist, beschleicht mich immer das Gefühl, weder Männlein noch Weiblein sei recht normal; alle diese Leute sind wunderliche Heilige, und so viel Späne beherbergen sie in ihrem Gehirn, daß ich mich vor dem zündenden Funken fürchte, durch den sie zu hellem Wahnsinn aufladern könnten. Heute aber möchte ich etwas Lustiges berichten. „Er“ schwimmt schon auf fernem Meeren, und „Sie“ hat eine zu große Seele, um es mir zu verübeln, daß ich ein wenig aus der Schule plaudere.

Sie ist eine Berlinerin, und mich ertor sie zu ihrer Vertrauten. Sie hieß eigentlich Lise Schmidt, aber nannte sich Lollo: „Meine Eltern sind tot“, erzählte sie, „ach“, hier gab sie einen schluchzenden Nervenlaut von sich, „welch ein Unglück für ein scheues junges Mädchen von meinem bestreidenden Aeußern.“ —

Wir schätzten sie auf 40 Jahre, und ihr mißte en scene ertriente uns herzhast. — „Nirgend's bin ich vor Verehrern sicher“, plauderte sie weiter, „und es giebt Teufelische, denen es nach meinem Gelbe gelüftet. Aber nur der Bollgewalt der Liebe ergebe ich mich, Eifersucht, wilde Gluth, Unrast des Uebermenschen kann ich ertragen, nicht aber die kühle Ruhe des bekadenten Berliners.“ Zu einer üppigen Büste hatte sie eine schlanke, zerbrechliche Taille, kurze blonde Locken ringels

ten sich um eine schon etwas gefurchte Stirn, blasse Blauäuglein blühten über energischer Palmenasendlich verwundert in die verderbte Welt. Die Mädchen erzählten, sie schnürte sich, stopfte sich aus, lachte sich dreimal täglich den Titusstopf, probiere den hingebenden Ausdruck in den verwachsenen Augen stundenlang vor dem Spiegel, aber das war natürlich nur lächerlich borniertes Hintertreppengewäch! Mit prüfendem Blick überfah Lollo die Herrenwelt, und eine kongeniale Natur fand sie in einem japanischen Professor, der tiefgelehrte Studien in allen Handschriftenfammlungen Roms machte. Sein Stolz, seine unnamensähnliche Art, den schwarzhaarigen Kopf hinten über zu werfen, sein gesunder Appetit, seine lauten Ausbrüche von Heiterkeit, die nicht immer motu proprio erschienen, selbst sein merkwürdiges Deutsch, seine nonchalante Toilette, sein gelegentlicher Raubthierblick aus kleinen, geschlitzten Neuglein — alles das gefiel der herzeinnehmenden Lollo. Auch wir amüßten uns über den erotischen Fremdling, der sich so besorgt für seine Gesundheit zeigte. Ein undefinierbares Gewurstel trug er unter seinen Kleidern; an den Händen und am Halse krochen zuweilen Stoffmassen heraus, über deren Natur wir uns nie recht klar wurden. Statt „unangenehm“ sagte er stets „unanständig“, auch wußte er nicht, daß „saufen“ kein salonfähiges Wort ist. Lollo mit ihrem phantastisch farbigen Aufputz schien ihm zu gefallen, er zeichnete sie aus. „Das Fräulein hat eine Figur wie eine Sanduhr“, sagte er, und dann erfolgte eine Lachsalve. Redete sie aber Unsinn über Japan, so hatte er seinen Raubthierblick und brüllte: „Das ist dümmes Geschwätz.“ Lollo jedoch erklärte ihn für leidenschaftsverzehrt und flüsterte mir zu: „Ja, ja, solch einem pitanten Satan ist niemand gewachsen.“

Einmal schleppte sie ihn mit in Mascagnis „Iris“, da aber bekam er Zustände. Schon bei der großen Hymne an die Sonne, als der Toukyama wie eine phantastische Vision mit seinem Schneegipfel unter den ersten rothen Sonnenstrahlen erglühete, schrie er laut: „Falsch, falsch, das Toufi sieht ganz anders aus.“ Weinahe hätte man sie an die frische Luft befördert!

Auch am nächsten Tage war der Professor sehr schlechter Laune; beim Frühstück aß er zwar kräftig, aber er blieb borstig, wortkarg, und Abends widerstand er Lollo's feuchten Blicken. Sie reichte ihm ein Sträußchen: „Herr Professor“, sagte sie, „athmen sie den Duft starker Rosen und Gardenien.“ „Ich kann nicht“, grockte er, „ich habe mir verfühlt bei das lächerliche Scheusal Iris. Ich habe den Schnüpfen, und ein Schnüpfen ist sehr unanständig, furchtbar unanständig.“ „Das wohl gerade nicht“, meinet Lollo, „aber —“ Er fiel ihr heftig ins Wort: „Jawohl, sehr unanständig, besonders bei der Nacht.“

Die Zeit verging, der Sommer nahte, die meisten Fremden flüchteten. Die Verlobung, auf die der kleine Rest der Gesellschaft wartete, erfolgte nicht. Der Professor, sehr ernst und zielbewußt bei der Arbeit, imponierte durch sein Wissen und durch den klugen Blick, mit dem er besonders das antike Rom studirte. Dafür aber hatte Lollo keinen Sinn, sie, die einmal als neckisches Teufelchen, ein andermal als fledenlose Lilie die Männerwelt berauschte. Dem Japaner, der überhaupt keine hohe Meinung des weiblichen Geschlecht hatte, erschien sie wie eine Kuriosität, die ihn zu kräftigen Lachsalven verführte; er ließ sich ganz gern von ihr umflattern und nannte sie Lollo. Eines Abends bat die Schöne: „Lieber Freund, ich möchte Sie heute Abend in den Sambreinus begleiten, ich will auch einmal Gerstenast schlürfen.“ „Meinen Sie Bier, liebes Lollo?“ sagte der Professor, „nein, das ist nichts für Jungfrauen, aber wir wollen spazieren.“ Darauf freute sich Lollo. — Tags darauf saßen wir gemüthlich im Salon bei einander, da trat Lollo ein, um sich von uns zu detabshieden. Sehr bräutlich sah die Holde in ihrem weichen, weich seidenen Gewand aus. Das etwas grob zurechtgehauene Fräulein von Dumsdorf meinte:

„Mein liebes Kind, wenn Sie heute nicht verlobt nach Hause kommen, so sind Sie kompromittirt! Wer weiß, wohin Sie der Fremdling verschleppt!“ „Die Lilie ist auch im Garten des Gottlosen weiß“, sagte das Kind, „lüften Sie nicht die zarten Schleier, welche die Liebe umgeben.“ Da kam der Japaner, sie zu suchen; würdevoll reichte sie ihm den Arm, wobei er nicht versäumte, das gelbbraune Köpflein stolz hintenüber zu werfen. — Am nächsten Morgen wurde ich an das Bett der sehr angegriffenen Lollo gerufen. „Ich will Ihnen erzählen, wie das eiserne Geschick mich gestern packte“, sagte sie — sie hatte eine merkwürdig grünliche Gesichtsfarbe — „aber dienen Sie meiner scheuen Brauttschaft heute Abend als dame d'honneur.“ Nun erfuhr ich das Folgende:

Sie gingen über den Piazza Navona, wo die Händler mit Resten,

Früchten, Spielwaaren und Gefrorenem einen dämonischen Lärm vollstürzten. Sinnreich schenkte ihr der schwer Verlebte ein Springmännchen und ein Rüschehorn, auf dem er selbst gewaltig blies. Dann traten sie in ein altes Haus in enger Gasse, eine steile Treppe kletterten sie herauf, ein Seil diente als Geländer, die Wände waren schmutzig und verfallen. Oben aber war ein großer Saal, mit Blumenguirlanden, Gold- und Silberpapierstreifen geschmückt. Ueber offenem Feuer wurde gekocht und gebraten, an umgestürzten Weinfässern saßen übermüthige Menschen, die tranken und sangen. „Il Giapponese“ war bekannt und mit allen gut Freund; sie wurde als „la bella Signorina Lollo“ vorgestellt. Der Wein schmeckte göttlich, Lollo's Seele vervielfältigte sich: Bald blies ihr der Freund Tabakswolken aus einer Thonpfeife ins Gesicht, da wurde ihr sehr komisch zu Muth. Sie hauchte: „Freund meiner Seele, rauchen ist nicht romantisch.“ Da steckte er die Pfeife verdrücklich in die Tasche. Als aber die Flasche Marfala geleert war, fühlte sie die Vollguth seiner Leidenschaft an einem unterirdischen Fuhtritt, der sehr empfindlich ihr rechtes Hühnerauge traf. Was dann geschah, wußte Lollo nicht mehr genau, noch schwirrte ihr krause Klänge der Mandolinen in den Ohren, und sie sah ausgelassene Menschen um Weinfässer herumtänzen. Nicht zur Klarheit kam sie erst auf der stillen Straße, in der schweigenden sternhellen Nacht. „Alles athmet Schönheitsdüste“, sagte sie. „Es stinkt brenzlich“, meinte er, und wirklich in ganz Rom machte sich ein häßlicher Duft von verengtem Tuch bemerkbar. Sie waren am Quirinalplatz angelangt, und bei den Rossbändigern, welche die prächtig sprudelnden Fontänen bewachen, machte er Halt. „Liebes Lollo“, sagte er, „hier bei das großmächtige Pferd will ich Dir küssen.“ Und — hier wurde Lollo verschämt — er that es wirklich. Aber weit herrlicher hatte sie sich den ersten Kuß von Mannesmund vorgestellt! Seine Lippen dufteten nach Tabak, und an ihrer Herzseite züngelte etwas heiß empor. Zuerst glaubte sie, daß seine Liebesgluth so flammte und leuchtete, aber dann loberte rothes Feuer hoch empor, und sie fühlte einen furchtbaren Schmerz. „Die Pfeife, die Pfeife“, brüllte der Undorfsichtige und zog die bewußtlose Lollo an die Granitischele der Fontäne, tauchte sie in das kalte Wasser und jammerte dabei über seine verbrannten Hosen. Als zitternde Vogelstrecke kam die arme Lollo nach Hause. „Aber ich liebe ihn doch“, er hat mich geduldet, er hat mich geküßt, nun bin ich fein. Heute Abend wird die Verlobung veröffentlicht, helfen Sie.“ — Ich versprach alles.

Wir saßen bei der Tafel, Lollo sah schmachend aus; sie hatte ein gedämpft blaugraues Kleid an, ihr kundiger Pinsel hatte die Wangen, die zarten, noch schredverblähten, mit sanften Rosen bedekt. Der Professor aß mit ungestörtem Appetit. Beim Dessert hielt Fräulein von Dumsdorf nicht mehr an sich. „Fräulein Schmidt“, fragte sie mit ihrer laut hallenden Stimme, „hat Ihnen die letzte Nacht ein Männlein bescheert?“ „Ja, mein gnädiges Fräulein“, sagte Lollo, die nur auf eine solche Gelegenheit gewartet hatte, „ich liebe es zwar nicht, daß man mit massiven Händen das Tiefengeheimniß meiner jungfräulichen Seele zertrümmert, da Sie aber — — — Meine Herrschaften, ich erlaube mir, Ihnen allen meinen Bräutigam, den Herrn Professor Kosota vorzustellen.“ Dieser sah zunächst die Holtfelige verständnißlos an, dann lachte er, daß ihm die Thränen aus den geschlitzten Neuglein über die wunden Wangen liefen. „Ein gutes Weib“ — und wieder wand er sich in Lachkrämpfen — „ich bin nicht böse, daß das Lollo meine neuen Hosen verbrannt und ich nah wurde wie ein Pudel. Ich habe keinen Schnüpfen, nein, keinen Schnüpfen, ich haben gleich Pünisch gekauft! Heirathen kann ich das süße Rolle nicht, ich habe in Tokio Weib und fünf Kinder. Zwei Frauen ist unanständig, sehr, sehr unanständig.“ —

Lollo griff nicht zum Pistol, aber zum Wanderstab; am nächsten Tage gab ich ihr das Geleit zum Bahnhof.

Volkstimmen über die Buchdruckerkunst.

Privatier Huber:

Ja, die Buchdruckerkunst wenn net wär! Mit was sollt ma denn einschlafen nach dem Essen, wenn ma ka Zeitung net hätt! Und ma woach doch glei, wo's an Bod giebt oder frische Spanferl und braucht net erst umanander z'laufen.

Der Aristokrat: Bedenken Sie nur, ma here — ohne Unterterg keinen Golthaischen Kalender!

Der Kadeett:

Man erfährt doch, wo Barterzeugungsmittel zu haben sind, ohne erst Jemanden fragen zu müssen.

Der Agrarier:

Ja, ja, die Buchdruckerkunst ist einer der Hauptfaktoren des Ru-

ins der Landwirtschaft. Ohne sie keine Bücher, keine Zeitungen, keine Schule — die Leute bleiben, wie wir sie brauchen — da steht schon wieder „Hendell trocken“ — muß doch einmal Versuch machen!

Der Hausknecht

(aus dem Briefsteller abschreibend): „Bange Ungewißheit mit schmerzlichen Zweifel in trotz alledem hoffnungstreudiger Seele wägend —“ Sakra, wenn ma dös Zeug net so druckt vor eahm hätt', könnt man's dem Luader net halber so schön hinschreib'n!

Der Schweinemehger:

Der Gutenberg thät's verdienen, daß man ihn zu unferm Schuppakron machen thät! Wenn der net gewesen wär', in was sollt man nachher die Waar' alle einwickeln!

Der Münch:

Die Buchdruckerkunst ist doch der allergrößte Segen für unser-eins! Ich danket schön für das Bücherabschreiben!

Der Student

(am 28. Bücher vom Gestell herabnehmend): Hab ich auch noch so hoch jüngst Peter Hele gepriesen — Wenn ich verschmachte nicht heut, dant ich es, Gutenberg, Dir!

(„Münch. Jug.“)

Nachdruck verboten..

Bestraftes Shäkern.

Na weiter nischt, id wär' doch keen Schnuppbuch nicht klaun, bei is doch jradezu 'ne Zemeinheit, mir so wat ufzureden!

Richter: Vorläufig haben Sie noch zu schweigen und dort Platz zu nehmen.

Angell.: Ich dante, id kann ja stehen.

Bei diesen Worten geht der Angeklagte doch zur Anklagebank hin. Er ist der Tapezierer Peuskart, welcher aus einer Wohnung, in der er Portierer aufgemacht hat, mehrere Gegenstände gestohlen haben soll.

Richter: Wie alt sind Sie?

Angell.: Gott sei Dant zwee un futzig, un noch jänzlich unbescholten. Un ieberhaupt, id kann' nich bejreisen, wieso id uf die Art in so'n Verdacht rinjelatscht bin. — Nee, mit een Wort, id habe nischt jenomm', id bekenne mir ganz unschuldig.

Richter: Erzählen Sie uns einmal, wieso Sie in den Beutj des Taschentuches kamen, das man bei Ihnen vorfand.

Angell.: Weil id et in de Tasche jestedt hatte aus bloße Ull-mocherei.

Richter: Na, da werden Sie wohl den Ring und das Armband auch nur aus Spah in Ihre Tasche versenkt und jebenfalls diese Gegenstände noch zeitig genug anderweitig versteckt haben.

Angell.: Ich bin pass, also jloben Sie det wirklich, det id'n janzer Janes bin? Ich möchte mir ganz alleene in't Jesichte spuden, wenn id mir so wat zutrauen sollte.

Richter: Also, wie kamen Sie zu dem Taschentuch?

Angell.: Sehn Se, det jebe id zu, det war nich hübsch von mir, det id mit's Stubenmädchen jedalbert hatte, aber det war so'n niedlibet, keenet Puffellen, id konnte nich anders, id habe ihr so'n Rih-ken mang't Jesichte jeappleziert. Bei die Zelegenheit thät se nu'n bislen Stepetöte un sachte immer „Nisch doch, nisch doch!“ aber immer jan; leise. Det hielt id for'ne Ufmunterung von sie un dessentwegen sachte id ihr um de Dasse. „G verflucht!“ rief id nu, aber nich etwa als Polatiefus, nee, weil id mir an eene Stednadel mächtig in de Finger jepiekt hatte, det man de rotje Suppe so rausklam. Erscht lachje nu det Würmken, wat se lachen konnte, dann aber streichelte se mir, wat nich ganz unanjenöhm war, un dann widelte se ihr Schnuppbuch um mein blut'jen Finger. Et hörte ooch gleich uf zu loofen, det Blut nämlich, un badrum nahm id det Duch ab un stedte es in meine Hosentasche, weil jrade det sieje Mädchen nich bei mir in de Stube war.

Richter: Was Sie uns da erzählten, ist das die reine Wahrheit?

Angellagter: Keene Wahrheit, da könn' Se sich druf verlassen. Wie jesacht, et war ja sehr or'nör von mich, det id mir, als verheirather Jatte un mehrköppiger Familienvater mit zwee jroße Döchter noch uf so 'ne Ziden un Fahrten injelassen, aber schließlich könn' Se mir toch dasor nich in't Zuchthaus steden.

Richter: Das allerdings nicht. Aber wie steht es um den Ring und das Armband?

Angellagter.: Ich wees jar nich, Herr Gerichtsatzeffer, wat det for'n Ring un for'n Armband jewesen sein soll, id hab' nischt von sowot jesehen, un wenn id't ooch jesehen hätte, dann hätt' id's eben liejen jelassen. Wieso soll id denn uf meine Dage uf eenmal anfang' zu klaun. Det könn' Sie doch alleene nich jloben.

Richter: Nun, wir wollen hören, was der Zeuge sagt.

Der Bestohlene als Hauptzeuge, ein Hausbesitzer Mülle sagt aus:

Zeuge Mülle: Ich war früher Klempner, jekt bin id Rentjöh un hab een sehr fürnemet Haus.

Richter: Das geht uns hier nichts an. Der Angeklagte bestreitet den Diebstahl.

Zeuge Mülle: Offen jestanden, Herr Gerichtshof, id globe selber, det der arme Kerl nich jellemt hat, denn passen Se man Acht, det Mädchen, id habe nabierlich zwee Dienstmädchen, erschtens is meine Frau ooch nich mehr de Scheenste, id wollte de Jingste sagen, un zweetens habe id et ja zu. Et is ja nich wie bei arme Leite.

Richter: Halten Sie uns doch nicht auf. — Ist das Stubenmädchen von damals noch bei Ihnen?

Zeuge Mülle: J. Gott bewahre, det war ja der jeborene Spih-lube. Die is gleich druf rausgeflogen. Die hat allens jestohlen, wat nich niel- und nagelfest jewesen is. De Wäsche aus't Spinde, de Uhr von Disch und det Jeld aus de Komode, det heesjt, et war meine Frau ihr't, mein's hab id in een zweethürigen Jeldschrank zu liegen.

Richter: Na, da wird das Mädel wohl auch das Taschentuch, den Ring und das Armband genommen haben?

Zeuge Mülle: Ich jlobe selber.

Der Angeklagte wird natürlich freigesprochen.

Auf dem Korridor überreicht Mülle dem Angeklagten eine Banknote mit den Worten: „Na, Männeken, nehme! Se't man nich vor un-jut, un loofen Se Ihre Dlle wat, det se den Kummer verjst. Jhn' mocht det Jeld Freide und mir fehlt et nich, et is ja nich wie bei arme Leite.

Allerlei Humoristisches.

Scherzfrage.

Was ist für ein Unterschied zwischen Gutenberg und Rothschild?

Reiner, denn beiden schuldet Europa sehr viel.

Kollegen.

Sie: Merkwürdig, daß so viele hervorragende Männer böse Weiber gehabt haben — Sokrates, Gutenberg, Dürer, Luther usw.

Er (seufzend): Herrgott, was muß ich für ein geschiedter Kerl sein.

Abfchredung.

Tante: Nun, Alfredchen, wie kommt es denn, daß Du nicht mehr Seemann werden willst? Das war doch früher immer Dein Ideal?

Alfred: Ja, aber neulich habe ich gelesen, daß es auch — Schulschiffe giebt.

Zarter Wink.

Einjähriger: „Sammeln Sie etwa abgeschnittene Cigarettenspitzen, Herr Unteroffizier?“

Unteroffizier: „Zatwohl; das Uebrige kann aber noch daran sein.“

Mißverstanden.

Landschaftsmaler: „Darf ich Ihre Scheune malen?“

Bauer: „Jo freili, aber's Wohnhaus thät's nöthiger!“

Die Suppe.

Schiffskapitän: „Sagen Sie mal, Kellner, was ist denn das?“

Kellner: „Bouillon-suppe, Herr Kapitän.“

Kapitän: „Suppe? Na, da bin ich mein Lebtag auf lauter Bouillon gefahren!“

Umgangen.

Frau (ihren Mann verlassend, der noch im Restaurant sitzt): „Du kommst also gleich nach?“

Mann: „Ich gebe Dir mein Ehrenwort, dies ist das letzte Glas Bier, welches ich trinke! Nachdem sich die Frau entfernt hat, zur Kellnerin: Köstel, dieses Glas Bier werde ich stehen lassen und zu-lehlt trinken . . . vorher können Sie mir noch einige andere brinaen!“

Neue Bezeichnung.

Eintretender: „Meier, Geschäftsreisender . . .“

Prinzipal: „Hier mein Friedrich, Antigeschäftsreisender.“

Immer derselbe.

Fräulein: „Herr Leutnant haben Gletscher bestiegen. Hatten Sie keine Angst, daß Sie auf den Eismassen, wenn auch nicht abzurufen, so doch zurückgelassen könnten?“
Leutnant: „Siebt's nicht; nur Avancement!“

Ein Tapferer.

„Was werden Sie thun, Kohn, wenn bei einem Gefecht der Ruf 'Freiwillige vor!' ertönt?“
Kohn: „Werde ich Platz machen, Herr Feldwebel, damit die Freiwilligen vor können!“

Verdächtig.

Dame: „Ich habe Sie rufen lassen, weil ich mit Ihnen über meinen Sohn sprechen wollte, er ist nämlich gerade ausgegangen, um eine Schneiderrechnung zu bezahlen!“
Junger Arzt: „Das ist allerdings sehr bedenklich!“

Faule Ausrede.

Kunde: „Sagen Sie mal, wie ist das, meinem Freund haben Sie die Stiefel mit dreizehn Mark angerechnet, und mir mit vierzehn?“
Schuster: „Wissen S', ich hab' gedacht, Sie sind abergläubisch!“

Abgewinkt.

„Darf ich Ihnen das jüngste Kind meiner Muse einmal mitbringen?“
„Nein, danke; ich bin kein Kinderfreund!“

Galgenhumor.

„Was suchen Sie denn da, Emille?“
„Ein Buch für die gnädige Frau zum Lesen; sie hat es vor einigen Jahren so interessant gefunden, hat es aber lange nicht mehr in der Hand gehabt. Den Titel hat sie vergessen; vielleicht wissen der Herr, welches Buch gemeint ist?“
„Ja, das kann nur das Kochbuch sein.“

Theaterkritik.

Er: „Nun, wie fandest Du die Iphigenie?“
Sie: „Recht erbärmlich, die hatte ja während der fünf Akte immer dasselbe Kostüm an.“

Von der Artistenbörse.

Niesendamen: Fanden schlanken Absatz. Kautschutmänner: Nachgebend. Luftschiffer: Steigend. Ballettösen: Sprunghaft hörter. Belotünfler: Anfangs 99 Proz. fallend. Dressirte Flöhe: Stort aus dem Markt genommen. Internationale Soubretten: Total verstimmt. Zwerge: Niedrig preiswerth. Kostümsängerinnen: Anziehend. Serpentinlängerinnen: Schleierhaft theuer.
John R. Trieb, Lieferant des Sommergartens.

Sehr richtig.

Professor: „Es ist eine empörende Feigheit von Ihnen, einen Menschen zu überfallen, der ohne Schutz und Schirm ist.“
Räuber: „Wissen Se, da könnt' ich lange warten, bis ich Ihnen mal mit 'm Schirm treffe.“

Druckfehler oder nicht?

Nachdem das junge Ehepaar die Nacht und den ganzen Tag auf seinem Zimmer zugebracht hatte, ohne etwas von sich hören noch sehen zu lassen, entschloß sich der Wirth, nichts Gutes ahnend, an der Thür zu horchen, als er einige Minuten gelauscht hatte, hörte er plötzlich im Innern des Zimmers einen Kuh knallen.

Arztlicher Rath.

Stubenmädchen: „Was soll ich denn für meine entzündeten Augen thun, Herr Doktor?“
Arzt: „Die brauchen nur Schonung. Vor Allem dürfen Sie 14 Tage lang durch kein Schlüsselloch sehen!“

Berschnappt.

Baron: „Sie sagen, Sie wären einmal fünf Jahre in einem Platz gewesen und hätten da sehr fleißig gearbeitet? Kaum glaublich! ... Und warum sind Sie von dort weg?“
Diener: „Ich bin begnadigt worden!“

Ein jovialer Jurist.

Sie: „Siehst Du, Alter, jetzt sind wir zufällig denselben Weg gegangen und an derselben stillen Bank angelangt, wo Du mir vor 30 Jahren Deine Liebe gestanden und wir den ersten Kuß austauschten!“
Oberamtsrichter: „Ja, liebe Amalie, es ist eine psychologische Thatsache, daß es den Verbrecher immer wieder nach dem Ort seiner Missethat zieht!“

Der reiche Vater.

A.: „Sie studiren?“
B.: „Ja, zu meinem Vergnügen. Mein Vater hat es nämlich nicht nothwendig, daß ich studire!“

Mißglückte Rüge.

„Seh'n Sie nur, Hausmeister, wie das Trottoir ausfieht! Wie leicht kann man da fallen!“
„Na ja, weil's halt geschneit hat!“
„Ja, ja — aber da würde ich einen Besen nehmen, den Schnee weglehren und Sand austreuen!“
„Schab' um Ihna — Sie wär'n a' guter Hausmeister 'word'n!“

Ganz etwas anderes!

Chef: Sie, das war nicht schön von Ihnen, daß Sie unserem Geschäftsfreund Mayer zugeredet, er soll seine Tochter dem jungen Vorgänger geben. Der Mann steckt ja bis über die Ohren in Schulden.

Geschäftsführer: Eben deswegen, er ist uns doch noch 1500 Gulden schuldig.

Chef: So, dann war es sehr schön von Ihnen . . .

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert, Verantwortlich: Konrad v. Keffzern in Wiesbaden.

Einladung zum Abonnement auf die

MÜNCHNER

Jugend'

Illustrierte Wochenschrift für KUNST und LEBEN.

Preis pro Quartal 3 M. 50 Pfg.
Einzelnummer 30 Pfg.

Unter den künstlerisch-literarischen Wochenschriften nimmt die „JUGEND“ die erste Stelle ein: sie ist die interessanteste, meist gelesene und weitverbreitetste. Täglich erwirbt sie sich neue Freunde, allüberall, wo deutscher Humor u. Lebensmuth eingebürgert sind.

Froh und frei — und deutsch dabei!

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer nehmen Aufträge, auch auf die früher erschienenen Jahrgänge der „JUGEND“ entgegen. Die früheren Jahrgänge, in je zwei Bände gebunden, sind zum Preise von Mk. 9.50 pro Band erhältlich, ebenso einzelne Quartale u. Nummern. Probenummern kostenlos durch alle Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte u. durch den

München. Verlag der „Jugend“
(G. Hirth's Verlag).

Prima Calciumcarbid

on gros on detail

in jeder Körnung und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main

Hassia, Frankfurt a. Main,

Bornheimer-Landstr. 4.

6216

Vorteilhafte Bezugsquelle für Händler.